

■ **Der Digitale Peters: Arno Peters' synchronoptische Weltgeschichte, bearb. von Andreas Kaiser. [Elektron. Ausgabe von] Hans Rudolf Behrendt, Thomas Burch, Martin Weinmann. 1 DVD-ROM + Beil. (64 S.) Frankfurt am Main: Zweitausendeins, 2010. ISBN 978-3-86150-833-5. EUR 89,90.**



„Synchronoptisch“ bedeutet, zeitgleiche Geschehnisse auf einen Blick sehen zu können. Das Werk des Historikers Arno Peters (1916–2002) will genau diesen Zugang vermitteln, um so die grossen Linien und Zusammenhänge der Weltgeschichte darzustellen. Es erschien erstmals 1952 in gedruckter Form, erlebte mehrere Auflagen, erschien 2000 als zweibändiges Tafelwerk im Atlasformat, das erstaunlicherweise 250.000 Abnehmer fand und liegt nunmehr in einer von A. Kaiser auf den Stand von 2008 gebrachten digitalen Ausgabe vor, die in Kooperation des Copyright-Inhabers Büro W (Wiesbaden) mit einem Team der Universität Trier entwickelt wurde. In der vorliegenden Besprechung kann es nicht um den Wert von Peters' Werk für die Geschichtswissenschaft gehen – diesen Aspekt müssten Fachhistoriker analysieren. Wir wollen uns mit der Präsentation und den Navigationsmöglichkeiten beschäftigen und das durchaus nicht alltägliche Produkt aus diesem Blickwinkel vorstellen.

Physisch besteht *Der Digitale Peters* (im folgenden DDP) aus einer DVD und einem hartgebundenen, querformatigen Begleitband, der kein Handbuch im herkömmlichen Sinn ist, aber dennoch als Anleitung zur Verwendung des Multimediaproduktes dienen kann. DDP läuft auf Windows- und Mac-Computern und benötigt für die Installation rund 7 GB freien Festplattenspeicher. Die Installation selbst erwies sich als problemlos und dauerte auf einem leistungsstarken PC etwa 15–20 Minuten, auf einem schwächeren fast eine Stunde. Beim Programmstart kann eine kleine Verzögerung bemerkbar sein (wie auch bei manch anderer Software). Der DDP ist nur im Vollbild-Modus des Bildschirms verfügbar und muss daher vollständig minimiert werden, wenn gleichzeitig etwa ein Webbrowser verwendet werden soll.

Martin Weinmann, einer der „Macher“ des DDP, charakterisiert das Produkt im Interview wie folgt: „Der Übergang vom Buch zur Software ist also in diesem Fall wie der von der Kartographie zur Tomographie. Der Da-

tenkorpus liegt nun quasi in der Röhre und man entscheidet selbst, welche Schnitte man sehen will. Man wird auf die Idee gebracht: Was könnte ich sehen und wissen wollen? Auch das ist einer der Unterschiede zur Enzyklopädie.“¹

Der Streifzug durch die Weltgeschichte beginnt nach dem Programmstart des DDP mit einer Startseite, auf der die Jahrhunderte als anklickbare Scheiben verschiedener Grösse in einer spiralförmigen, vielleicht auch durch die Milchstrasse inspirierten Grafik dargestellt werden. Wählt man eines dieser Jahrhunderte aus, so erscheint die zugehörige „Zeitkarte“ (siehe unten). Alternativ dazu kann auf der Startseite auch der Einstieg über die Werkzeuge „Analyse“, „Recherche“, „Verbindungen“ und „Kartei“ gewählt werden; ausserdem wird auch ein treppenartiger Zugang zu Perioden der Vorgeschichte angeboten.

Die thematische Gliederung, die das Werk durchdringt, ist eine Gruppierung in die fünf Rubriken „Wirtschaft“ (Technik, Naturwissenschaften, Gemeinschaftsleben), „Geistesleben“ (Kunst, Dichtung, Recht, Philosophie, Religion, Musik, Stadtleben), „Zeitgenossen“ (weltgeschichtliche Persönlichkeiten), „Politik“ (Staatswesen/Gesellschaftsordnung) und „Kriege/Revolutionen“ (Aufstände, Bürgerkriege). So sind etwa die bildschirmfüllenden *Zeitkarten*, die jeweils für ein Jahrhundert ausgegeben werden und pro Spalte jeweils ein Jahr symbolisieren, in horizontaler Hinsicht dreigeteilt: Im oberen Teil sind pro Jahr Ereignisse aus den Sektoren Wirtschaft und Geistesleben anklickbar, im unteren solche aus den Rubriken Politik und Revolutionen. Die Mitte der Tabelle, die ca. 50% des verfügbaren Raumes einnimmt, ist historischen Persönlichkeiten aus dem betreffenden Zeitraum vorbehalten, die mit ihren Lebensspannen untereinander balkenartig dargestellt werden. So wird etwa ersichtlich, wer die Zeitgenossen Shakespeares waren und welche historischen Ereignisse zu seiner Lebenszeit stattfanden. Zu den Personen werden (beim Darüberfahren mit der Maus) kurze biographische Artikel eingeblendet. Bei allen Personen und Ereignissen öffnet das Betätigen der linken Maustaste die Möglichkeit des Weiter navigierens zu den anderen Hauptfunktionalitäten des DDP, die im folgenden kurz angerissen werden:

Wählt man „Verbindungen“, so erscheint eine nach den fünf Rubriken farblich unterschiedlich segmentierte Zeitscheibe. Darauf wird die ausgewählte Person bzw. das ausgewählte Ereignis quasi als „Zentralgestirn“ in der Mitte dargestellt, während damit verknüpfte Personen und Ereignisse als „Zeitplaneten“ rundum gruppiert sind. Die Grösse dieser Planeten soll dabei die Verbindungsstärke symbolisieren, die Entfernung zwischen Planet und Zentralgestirn den zeitlichen Abstand (dies funktioniert nach

unseren Erfahrungen nicht immer problemlos). Der „navigatorische Reiz“ dieser Funktionalität besteht darin, dass jeder Planet in die Mitte gezogen werden kann und so selbst zum Zentralgestirn wird, was zum Aufbau einer neuen Zeitscheibe führt.

Die Wahl der Funktionalität „Recherche“ lässt einen in vier Spalten geteilten Bildschirm erscheinen, auf dem eine „Stichwortsuche“ (Sp.1) zum Display der zugehörigen Artikel und den damit verknüpften Karteneinträgen führt (Sp.2). Zu einem ausgewählten Karteneintrag kann das semantische Umfeld (in Form der entsprechenden Headings) angezeigt und für das Weiternavigieren verwendet werden (Sp. 3). Ausserdem wird eine Volltextrecherche angeboten (Sp.4). Durch Anklicken von Kästchen lassen sich Ereignisse in der Zeitkarte markieren und die Module „Analyse“ und „Synchronopse“ aufrufen.

Das Modul „Kartei“ eröffnet die Möglichkeit zur Inspektion der riesigen Arbeitskartei (ca. 45.000 Karteikarten = 60.000 chronologisch geordnete Scans), die Peters und seine Mitarbeiter bei der Vorbereitung ihres Werkes bis zur Mitte der 1960er Jahre erstellten. Diese Kartei wurde in Zusammenarbeit mit der Zentral- und Landesbibliothek Berlin digitalisiert und jahresweise mit den Datensätzen des DDP verknüpft. Zu den gefundenen Karteikarten kann man eigene Einträge (Lesezeichen) in einem „Findebuch“ anlegen, das chronologisch oder alphabetisch sortierbar ist, sodass ein späterer Rückgriff auf die betreffende Karte erleichtert wird. Neben der Hauptkartei gibt es auch zwei „Sonderkarteien“ (grosse Historiker / Geschichtsphilosophien / Geschichtswerke bzw. Unterschiede der deutschen zur französischen Ausgabe des gedruckten Werkes).

Unter „Analyse“ versteht DDP die Visualisierung der Verteilung von Karteneinträgen im Zeitraum von 5000 Jahren, wodurch thematische Häufungen in bestimmten Zeitabschnitten erkennbar werden sollen. Wir empfanden dieses Modul als das am schwersten nachvollziehbare des DDP.

Kommen wir schliesslich zur „Synchronopse“, einer sehr schönen Funktionalität des DDP, die es ermöglicht, zur Lebensspanne einer historischen Persönlichkeit oder zu einem bestimmten Zeitabschnitt alle gespeicherten Daten, gegliedert nach den fünf Themenrubriken, zeitlich synchron und parallel zu betrachten. Dafür stellt DDP einerseits 1.100 vorbereitete Synchronopsen zu Personen und säkulären Grossereignissen zur Verfügung, bietet aber andererseits die Möglichkeit der anwenderseitigen Erstellung von Synchronopsen zu definierbaren Zeiträumen. Jedes in einer solchen Synchronopsen-Tabelle aufscheinende Ereignis kann wiederum angeklickt werden, was den Aufruf des Recherche-Moduls zur Folge hat. In der ersten Spalte der Tabelle, die etwa im Falle von Persönlichkeiten deren Bildnis

und biographischen Artikel aufweist, können sogar eigene Kommentare vermerkt werden. Vorteilhaft ist gewiss auch, dass jede derartige Tabelle als HTML-File exportiert werden kann.

Aus dieser kurzen Beschreibung ist ersichtlich, dass DDP nicht nur reiches Datenmaterial, sondern auch eine Vielzahl von Funktionalitäten und Navigationsmöglichkeiten aufweist. Alle im Detail zu schildern würde allerdings den Rahmen dieser Rezension sprengen. Zu den zahlreichen positiven Aspekten der Anwendung gesellen sich natürlich auch einige kleinere Kritikpunkte. Dass etwa bei der Zeitscheibe der Abstand nicht verlässlich die zeitliche Entfernung symbolisiert, wurde bereits erwähnt. Manches bleibt auch trotz Lektüre des Begleitbandes unklar (z.B. wie kommen die Default-Einträge des „Findebuches“ zustande, wie das semantische „Umfeld“, was ist konkret die Basis für die „Verbindungen“). Die „Volltextrecherche“ scheint nur Einzelwörter, nicht jedoch Phrasen zu unterstützen. Ein Back-Button bei der „Recherche“ wäre oft nützlich. Und nicht zuletzt – mehr graphisches Material, Audio und Video hätte einer Multimedia-Ausgabe nicht geschadet. Bezüglich der Programmtechnik kann vermerkt werden, dass es uns nur ein einziges Mal gelungen ist, das Programm zum Absturz zu bringen.

Der Zugang zur Applikation mag zunächst einfach erscheinen, denn das gefällige Erscheinungsbild und die vielfältigen navigatorischen Optionen fordern die spielerische Auseinandersetzung mit DDP geradezu heraus. Man merkt aber bald, dass blosses Herumspielen bei einem komplexen Produkt wie diesem nicht allzu weit führt. Mit anderen Worten – auf die systematische Lektüre des Begleitbandes und das Ausprobieren der dort angeführten Beispiele kann man nicht verzichten. Der Begleitband ist durchaus attraktiv und aufwendig gestaltet, allerdings stimmt er nicht in jedem (Abbildungs-)Detail mit der tatsächlichen Anwendung überein.

Für die Zukunft von DDP gibt es bereits Überlegungen. In einer Presseaussendung der Universität Trier heisst es dazu: „Die seit März 2010 elektronisch vorliegende Version der Synchronoptischen Weltgeschichte hat das große Potenzial, aktuell zu bleiben und ergänzt zu werden, denn die Geschichte hört ja nicht mit dem 20. Jahrhundert auf. Eine Erweiterung des ‚Digitalen Peters‘ ist bereits in Planung. Neben einer Öffnung des Systems zur persönlichen Konfiguration des Datenbestandes soll es durch eine geographische Komponente ergänzt werden, um sowohl zeitliche als auch räumliche Nähe visualisieren zu können.“² Vermutlich wird es nützlich sein, gelegentlich die Homepage³ des Projektes zu besuchen, um über die Entwicklungen auf dem Laufenden zu bleiben. Dort findet sich übrigens neuerdings auch ein Video-Tutorial.

Abschliessend ein Wort zum Preis. Rund 90 Euro mag auf den ersten Blick hoch erscheinen (insbesondere für Studenten und Privatpersonen). Bedenkt man aber, dass man dafür neben der Materialfülle deren digitale Aufbereitung erhält, einschliesslich einer interaktiven Anwendungssoftware sowie eines attraktiven Hardcover-Begleitbandes, so kann wohl von „angemessen“ gesprochen werden. Zum Vergleich: Wer heute noch die grossformatige Buchausgabe von 2000 anschaffen möchte, wird bei Amazon-Marketplace fündig – allerdings nicht unter dem Doppelten des Preises der digitalen Ausgabe.

Otto Oberhauser & Ulrike Krabo, Wien

- 1 Science.ORF.at:Nichtnacherzählen, sondern selber denken. 03.12.2010. Online: <http://science.orf.at/stories/1669739> [10.03.2011]
- 2 <http://idw-online.de/pages/de/news383483> [10.06.2011]
- 3 <http://www.derdigitalepeters.de/> [15.06.2011]